

Psychisch krank – wie behandeln?

Am Dienstag, 25. April, referiert Andreas Werner, Bereichsleiter Akutpsychiatrie der Psychiatrischen Dienste Graubünden, zum Thema «Recovery – Auseinandersetzung mit der eigenen psychischen Krankheit». Beginn des Vortrags ist um 19 Uhr in der Klinik Waldhaus in Chur. (so)

IMPRESSUM

südostschweiz
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masegger
Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Köhler (Leiterin Online), Silvio Lebrument (Leiter TV a.i.), René Mehrmann (Managing Editor), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Torkott (Leiter Radio)
Kundenservice/Abo Samedia, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch
Inserate Samedia Promotion
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188 Exemplare (WEMF-ISW-boglaugbr, 2016)
Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basis 2016-2) Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; lesersport@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe © Samedia

Roger von Moos: Mit Herzblut der Krebsforschung verpflichtet

Grosse Ehre für Roger von Moos: Der Krebspezialist des Kantonsspitals Graubünden wurde zum Titularprofessor der Universität Zürich ernannt. Es ist der Lohn für jahrelange Forschungsarbeit. Doch zurückkehren kommt für ihn jetzt deshalb nicht infrage: Der Arzt arbeitet mit seinem Forschungsteam bereits an den nächsten Studien im Kampf gegen den Krebs.

von Denise Erni

Die Diagnose Krebs ist für viele Menschen ein Schreckgespenst. «Krebs verbinden die Menschen immer gleich mit dem Tod», sagt Roger von Moos, Chefarzt Onkologie am Kantonsspital Graubünden. «Dabei werden heutzutage bei gewissen Tumorarten zwischen 95 und 98 Prozent der Patienten wieder vollständig gesund.» Von allen Tumorkrankheiten können heute rund 60 Prozent geheilt werden. «Das ist nicht so schlecht. Aber natürlich sollten wir noch besser sein», sagt von Moos. Und daran arbeiten er und sein Onkologie-Team am Kantonsspital Graubünden unermüdlich, forschen und erstellen Studien.

Einziges Onkologe

Vor einigen Wochen wurde Roger von Moos von der Universität Zürich zum Titularprofessor ernannt. Eine grosse Ehre. Er ist der einzige Onkologe des Churer Spitals, der diesen Titel trägt. «Es macht einen schon auch stolz und ist eine Belohnung für die jahrelange Forschung», sagt er und fügt an: «Aber es ist auch eine Teamleistung.»

Elf Fachärzte und drei Assistenzärzte arbeiten in der onkologischen Abteilung, fünf Mitarbeiter sind habilitiert, dürfen an der Universität lehren. Die Onkologie ist die Abteilung am Kantonsspital, in



Umringt von Unterlagen: Roger von Moos beim Aktenstudium in seinem Büro im Kantonsspital Graubünden.

Bild: Yanik Bürki

der die meisten Studien für Forschungen durchgeführt werden. «Derzeit haben wir etwa 45 Studien am Laufen», sagt von Moos.

Fünf sogenannte Study Nurse arbeiten seit Anfang Jahr im Forschungsteam. Sie sind für die Patienten die ersten Ansprechpartner und kümmern sich auch um die Dokumentation einer Studie. Insgesamt arbeiten heute zwischen 45 und 55 Personen in der Onkologie-Abteilung. «Als ich 2004 nach Chur kam, waren es sieben Angestellte», erinnert sich der Chefarzt. Sukzessive stieg nicht nur die Anzahl Mitarbeiter, sondern nahmen auch die Konsultationen zu. «2016 hatten wir über 13 100 Konsultationen, jährlich stellen wir rund 1000 Neudiagnosen bei uns», sagt von Moos.

Geringere Nebenwirkungen

Neben den eindrücklichen Zahlen hat sich in den letzten zehn bis 15 Jahren aber auch medizinisch viel für die Patientinnen und Patienten verändert – zum Besseren. «Wir haben heute kaum mehr Medikamente, die ein Flächenbombardement sind. Die neuen Medikamente sind Laserbomben, die gezielt an einen Ort gehen», erklärt von Moos. Natürlich hätten auch diese Präparate noch Nebenwirkungen, aber in einem viel geringeren Ausmass. «Die Lebensqualität hat sich deutlich verbessert. Heute erbricht praktisch niemand mehr, und es gibt nur noch selten Patienten, die unter

«Die Lebensqualität hat sich deutlich verbessert. Heute erbricht praktisch niemand mehr.»

wirksam ist und weniger Nebenwirkungen macht. «Wir brauchen für diese Studie rund 1400 Patienten, haben bis jetzt aber erst 400 Patienten. Das heisst, wir können die Studie alleine in der Schweiz nicht stemmen und werden sie auf andere Länder ausweiten.» Er hofft, dass die Studie in gut zwei Jahren beendet sein wird.

Klare Zielvereinbarungen

Wenn Roger von Moos in die Forschung eintaucht, sind das für ihn immer wieder kleine Time-outs vom Stationsalltag mit den Patienten. Hoffnung schöpfen und sich regenerieren nennt er das. Denn es sind oftmals schwere Schicksale, die er den Menschen nahebringen muss. «Wenn eine junge Frau, die zwei kleine Kinder hat, vor ihnen sitzt und sie genau wissen, dass es eigentlich keinen Ausweg gibt, dann versucht man, alle Hebel in Bewegung zu setzen, dass es doch noch ein Wunder gibt.» Es gebe Wunder, leider aber sehr selten, sagt er. «Es ist nie so, dass es keine Hoffnung gibt, aber man darf sich nicht darauf versteifen, dass man derjenige ist, der im Lotto gewinnt.» Wichtig sei, sagt von Moos, dass man mit den Patienten klare Zielvereinbarungen mache und ihnen nicht etwas verspreche, das man nicht halten könne. «Ich bin auch immer ehrlich mit den Patienten – ausser der Betroffene sagt, dass er es nicht wissen will.» Sechs von sieben Patienten wollen aber keine Zahl hören,

Übelkeit leiden und tagelang nichts essen können.» Auch der Haarausfall habe bei gewissen Therapien gestoppt werden können.

«Es gibt Patienten, die trotz Chemotherapie normal arbeiten gehen können. 90 Prozent der Patienten behandeln wir heute ambulant», sagt von Moos. Die Wirksamkeit der Medikamente habe deutlich zugenommen. Das ist für den Arzt einer der grössten Fortschritte der letzten Jahre.

Therapien optimieren

Trotzdem, es gibt immer noch viele Arten von Krebs, die nicht heilbar sind. Und genau für diese lohnt es sich weiterzuforschen, neue Therapien zu finden – oder alte zu optimieren. Ein Steckpferd von Chefarzt von Moos ist die Forschung zur Therapieoptimierung. Er arbeitet gerade wieder an einer Studie, die aufzeigen soll, dass die reduzierte Verabreichung eines Medikamentes bei tumorösem Knochenbefall genauso

wie hoch ihre Lebenserwartung noch sei. «Viel wichtiger ist ihnen, ob es eine Chance auf Heilung gibt oder nicht. Die Menschen sollen wissen, ob sie sterben oder nicht, damit sie sich darauf vorbereiten können.»

Fasziniert von Extremsituationen

Von Moos faszinierte die Arbeit am Menschen in Extremsituationen schon früh.

«Die Menschen sollen wissen, ob sie sterben oder nicht, damit sie sich darauf vorbereiten können.»

Zuerst wollte er Nierenspezialist werden, «dann kam ich in die Onkologie und blieb dort hängen», erzählt er. Einerseits sei man psychologisch sehr gefordert und andererseits sei das Gebiet auch wissenschaftlich sehr spannend. Und das ist das, was den 51-Jährigen auch immer wieder antreibt. «Wenn ich mit einem Patienten am Tisch sitze und keine Therapie habe, ist das stets ein Antrieb, weiterzuforschen.» Und dieser Antrieb wurde jetzt belohnt.

Neuer Ärger für Bischof Huonder?

Dies gab es im Kanton Zürich offenbar noch nie. Zum ersten Mal soll gegen eine Kirchgemeinde eine Untersuchung wegen Mobbing geführt werden. Gegen den Pfarrer aus Egg wurde eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht, wie der «Sonntagsblick» in seiner neuesten Ausgabe schreibt. Die katholische Kirche in Zürich habe die Untersuchung Anfang März eröffnet.

Der dortige Pfarrer soll impulsiv und jähzornig sein. Es gebe mehrere Vorfälle, die diese Tatsache bezeugen würden. Die Ausschreitungen gingen demnach so weit, dass Mitarbeiter des Pfarrers einen Zusammenbruch erlitten. Zudem soll es zu Kündigungen gekommen sein. Ein Mitarbeiter soll sich schliesslich vergangenen Herbst bei Bischof Vitus Huonder und dem zuständigen Generalvikar Josef Annen beschwert haben – ohne Erfolg. In der Beschwerde gehe es deshalb auch um die verletzte Fürsorgepflicht des Arbeitgebers.

Bischof sei unerwünscht

Auch ein Bericht in der aktuellen «NZZ am Sonntag» wirft kein gutes Licht auf den Bündner Bischof. Wegen der konservativen Haltung von Vitus Huonder sei von ehemaligen Priestern wiederholt der Wunsch geäussert worden, dass Huonder nicht an ihre Beerdigungen kommen solle. Auch bei Firmungen sei er immer wieder unerwünscht. (so)

DIE TOYOTA HYBRID-ÄRA HAT BEGONNEN!

20 Jahre nach der Einführung entscheidet sich die Mehrheit der Toyota Kunden in der Schweiz für ein Modell mit dem Vollhybrid-Antrieb.

1878	1886	1930	1997	2017
Erstes in Serie gebautes Automobil mit Dampftrieb	Erstes Automobil mit Benzinmotor	Erster Personenwagen mit Dieselmotor	Toyota Prius, das erste Automobil in Grossserie mit einem Hybridantrieb, wird in Japan lanciert	Die Mehrheit der Toyota Kunden in der Schweiz entscheidet sich für einen Hybrid

Jetzt auf einen Hybrid von Toyota umsteigen

- Für die Umwelt
- Für die Zukunft
- Für Ihre Kinder und deren Zukunft
- Für Ihr Portemonnaie
- Für mehr Fahrspass

Mehr gute Gründe auf toyota.ch

Es gibt viele gute Gründe, sich für einen Toyota mit der Vollhybrid-Technologie zu entscheiden! Mittlerweile hat Toyota weltweit mehr als **10 Millionen Automobile** mit dieser wegweisenden Technologie verkauft – wobei für die letzte Million gerade einmal neun Monate gebraucht wurden. **In der Schweiz sind 56% der verkauften Toyota Personenwagen mit einem Vollhybrid-Antrieb versehen!**

Die Vollhybrid-Automobile von Toyota beeindrucken mit niedrigem CO₂- und NO_x-Ausstoss sowie einem geringen Verbrauch und geniessen in gewissen Kantonen gar einen **steuerlichen Vorteil!**

Ein Vollhybrid von Toyota kann eine kurze Strecke rein elektrisch zurücklegen – komplett frei von Emissionen und völlig lautlos, **ohne dass er an einer Steckdose**

aufgeladen werden muss. Entgegen gewissen Vorurteilen sind Hybride nicht teurer als konventionell angetriebene Fahrzeuge. Jeder Hybrid von Toyota ist **serienmässig mit einem stufenlosen Automatik-Getriebe ausgestattet!**

Dank der Vollgarantie von 100'000 km innert drei Jahren, der fünf Jahre dauernden Garantie auf bestimmte Hybrid-

Komponenten (bis 100'000 km) und dem **Gratis-Service bis 60'000 km innert sechs Jahren** sind Sie für alle Eventualitäten stets gerüstet.

Last but not least: Dank ihrer Langlebigkeit glänzen die Hybride von Toyota auch durch einen überdurchschnittlich hohen Wiederverkaufswert.

DER BELIEBTESTE HYBRID DER SCHWEIZ! AURIS HYBRID JETZT AB CHF 25'700.–*

80% WÄHLEN IHN ALS HYBRID



LEASING JETZT AB 0,9%

PS: ES BRAUCHT KEINE STECKDOSE.



*Empf. Netto-Kaufpreis nach Abzug der Cash-Prämie, inkl. MwSt. **Auris Hybrid Active**, 1.8 HSD e-CVT, 5-Türer, 100 kW (136 PS), CHF 28'700.– abzgl. Cash-Prämie von CHF 3'000.– = CHF 25'700.– Ø Verbr. 5.5/100 km, CO₂ 79 g/km, En.-Eff. A, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 18 g/km. **Auris Hybrid Trend**, 1.8 HSD e-CVT, 5-Türer, 100 kW (136 PS), CHF 31'300.– abzgl. Cash-Prämie von CHF 3'000.– = CHF 28'300.– Ø Verbr. 5.6/100 km, CO₂ 82 g/km, En.-Eff. A, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 18 g/km. **Auris Hybrid Sol Premium**, 1.8 HSD e-CVT, 5-Türer, 100 kW (136 PS), CHF 32'600.– abzgl. Cash-Prämie von CHF 3'000.– = CHF 29'600.– Ø Verbr. 5.5/100 km, CO₂ 79 g/km, En.-Eff. A, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 17 g/km. **Auris Hybrid Touring Sports Trend**, 1.8 HSD e-CVT, 5-Türer, 100 kW (136 PS), CHF 32'600.– abzgl. Cash-Prämie von CHF 3'000.– = CHF 29'600.– Ø Verbr. 5.6/100 km, CO₂ 85 g/km, En.-Eff. A, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 18 g/km. **C-HR Hybrid Style**, 1.8 HSD FWD, e-CVT, 5-Türer, 90 kW (122 PS), CHF 34'700.– Ø Verbr. 5.3/100 km, CO₂ 87 g/km, En.-Eff. A, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 20 g/km. **RAV4 Hybrid Style**, 2.5 HSD e-CVT, 5-Türer, 145 kW (197 PS), CHF 45'400.– Ø Verbr. 5.1/100 km, CO₂ 118 g/km, En.-Eff. B, CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 26 g/km, Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immat. Fahrzeugmodelle: 134 g/km. **Leasingkonditionen:** Eff. Jahresrate 0,90%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Kaution vom Finanzierungsbetrag 5% (mind. CHF 1'000.–), Laufzeit 24 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasinggarantie wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Die Verkaufsaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. März 2017 bis 30. April 2017 oder bis auf Widerruf. Abbildung zeigt aufpreispflichtige Optionen. Die 80% beziehen sich auf die Monate Januar bis Dezember 2016.